

dieser Seite fortzusetzen. Cortez antwortete weiter nichts, als daß ihm der Ausgang und Anweisung unbekant wäre; wenn aber der Hauptmann sich zu ihm gebe, so könnten sie vielleicht die ganze Sache in Güte beilegen. Damit aber dieser Mann nicht zufrieden, sondern sie wolten ihm so gar auch eine förmliche Hinterlassen, und der Schreiber selbst setzte die schuldige Achtung aus den Augen, lies er sie in Verhaft nehmen, und ihre Kleider, welche die Soldaten so zu gebrauchen, dienten ihnen dazu, noch drey andere Mann, die sich in die Falle locken ließen.

Die Armee bezog sich auf den Weg, und betrat die Landschaft Xocotlan. Sie empfing sie auf eine solche Art, die wenig Zuneigung zu Ausländern zu erwecken; und als über den Weg, sich der Hauptstadt des Reiches zu nähern, beratschlagte, so rieth der Cacike, durch die reiche und volkreiche Landschaft Cholula zu gehen, ihre Einwohner mehr zur Handlung als zum Kriege geneigt wären, und ihnen den bequemsten Durchzug verschaffen würden; hauptsächlich aber solten sie die Landschaft meiden, weil deren Völker blutgierige und wilde Sitten hätten. Zum Vortheil benachrichtigten den Cortez die Indianer von seiner Armee, daß dieser Rath wahr sey, indem die Einwohner von Cholula Verräter und Vödelwörter wären, die die Armee mehrertheils ihr Quartier daselbst hätte; da im Gegentheile die Einwohner von Tlascala mit den Temoalern und Totonagern, als Freunden des Königs im Bündnis stünden.

Tlascala wurde als eine Republik regieret, daher schickte Cortez an den König, und lies um einen Durchzug Ansuchen thun. Nahuiscatzin, der älteste und weiseste unter den Rathsgliedern, war seinem Verlangen nicht entgegen. Er redete ihm von der Ueberlieferung, welche verlies, daß die Menschen, welche gleichsam vom Norden kommen schienen, und von der Morgenseite anlangten, eines Tages bey ihnen ankommen würden. Er deutete solches auf die Spanier, und rieth, ein Bündnis mit ihnen zu schließen. Xicotencal, ein junger Krieger aber, behielt die Oberhand. Daher schloß man sich auf beiden Seiten zum Kriege an.

Als nun Cortez anlangete, sah er sich genöthiget, ihnen zwei blutige Siege zu liefern, und auch den dritten Anfall mitten in der Nacht auszuhalten. Die ersten Siege brachten den Spaniern einen neuen Glanz zuwege, und bemogen sie, in Tlascala, den Frieden von ihm zu erbitten. Unterdessen da die Bedingungen vortradet wurden, wurde Motezuma von des Cortez abermalen ersochtenen Vortheile, und besorgte, daß, wenn er sich mit den Tlascalteckern verbände, er die einseitliche Macht angefallen werden möchte; daher schickte er eine Gesandtschaft an Cortez, die diese Friedensunterhandlung zerstreuen sollte.

Die Gesandten trieben ihren Scherz über diese Handlung, und über die Bedingungen den Frieden verlangten. Sie trachteten die Tlascaltecker dadurch verdächtig zu machen, daß sie solche Leute, die weder Treue noch Glauben hielten, bios die Spanier zu schlächtern, und sie zu dem Ende an sich zu locken suchten, damit sie ihren Untertanen sicherer befördern möchten. Als sie aber vermerkten, daß Cortez ihrem Vorhaben nicht beipflichten wolte, so baten sie sich acht Tage Zeit aus, jemanden ihres Mittels an den Kaiser zu senden. Jedoch dieser Aufschub, der ihnen als eine bloße Gefälligkeit zu gebrauchen ward, diente weiter zu nichts, als daß die Einwohner von Tlascala noch mehr beunruhigt wurden, mit diesen Fremdlingen, von denen sie eine so große Meinung gefaßt

set hatten, einen baldigen Friedensschluß zu befördern. Die Spanier der gefestigten Zeit wieder zurück, und wurden vor den Cortez gebracht.

§. 57. Der Kaiser Motezuma hatte nicht nur diesen Vorfall, sondern er erböt sich auch, noch über dieses dem Monarchen Cortez zu seyn vorgab, einen jährlichen Tribut zu zahlen, und ihn die Lande und Eigentümer des mericanischen Reichs zu verehren. Cortez erbot sich, die Bedingungen bey, wovon die eine darin bestund; mit den Tlascalteckern einlassen, und denn nicht ferner verlangen. Hierin bestund der Zweck der kaiserlichen Gesandtschaft, ausdrückliche Antwort hierauf, sondern er begnügte sich bios zu sagen, daß er vor der Hand einiger Ruhe bedörfiget sey, er nicht wieder abfertigen. Er besorgte, daß, wenn er ihnen seine Gesandten zu seyn würde, man sich seinen Aufenthalt in der Landschaft Tlascala durch jährliche Armeen den Weg verlegen möchte. Daher beschloß er, sein Ansuchen, den Cortez an sich zu ziehen. Sie erboten er auch die verlangte Gefälligkeit nicht abschlagen konnte. Cortez zu begeben, hielt auch sein Wort. Zugleich nahm er die Gelegenheit einen Rath einzusprechen, weil sie sich ihren Feinden nicht anvertrauen.

§. 58. Endlich langte er in Tlascala an, und dieses die erste Einzug, sondern ein wirklicher Triumph. Die Einwohner von Tlascala ihre Ehrerbietung für die Spanier öffentlich zu erkennen, in dem mericanischen Reich, so von des Motezuma Tyranny beunruhigt worden, treffen glaubten. Eine von den guten Wirkungen seiner Anwesenheit, der unglückseligen Indianer, welche zu Opfern für ihre Götter wolte auch ihre Götzen niederreißen lassen, der P. Olmedo sich auf mehrere Klugheit gründete, gab ihm zu vernemen, daß die Abgötter von keinem erwünschten Erfolg seyn würde, indem sie ihnen befohlen: man müsse vielmehr zuvörderst den Anfang zu unterrichten würde, ohne sie mit dergleichen Feindseligkeiten durch ihre Gemüther mehr verbittern, als ihren Verstand auf Cortez einige Tage zu Tlascala aufgehalten, so schickte er zurück. Es war ihm ungemein angenehm, daß sie mit angefehlter Furcht und Submission er von einem Volke aufgenommen wurde. Das Reich Mexico für unbeugsam angesehen hatte. Er gab auch zu seyn, daß da er bereit sey, ihren Herrn in allen zu dienen, er auch solches ihm völlig unterwürfig zu machen. Endlich war Cortez stille gelegen, auf die Fortsetzung seiner Reise nach der Hauptstadt, die sie sonst von den Einwohnern genennet wurde, Temixtitlan.

§. 59. Er war gewillt durch Cholula, einen großen Rath zu geben, wofelbst die alten Kriegesvölker des Motezuma hatten. Man suchte ihn, so viel möglich, davon abzuhalten, ungeschlüssig, als neue Abgesandten von dem Kaiser bey ihm anlangten, ihm endlich dessen Einwilligung, sich nach Hofe zu begeben, bekant, daß eine Wohnung für ihn zu Cholula bereitet sey.